

Die Demokratie-
offensive
des BDKJ



Arbeitshilfe zur Kommunalwahl in Niedersachsen

13.09.2026



IMPRESSUM



Herausgeber_in

BDKJ Landesstelle
Niedersachsen

Hildesheimer Straße 32
30169 Hannover

T 0511 909 86 35
E info@bdkj-niedersachsen.de
bdkj-niedersachsen.de

Mitarbeit

Nils Lüking, Daniel Gärtling,
Paul Vartmann, Monika Jagau,
Thomas Gies, Joana Kulgemeyer

Gestaltung

dreikauss.com

INHALT

01—Generation jetzt!	03	05—Methodenkoffer	27
		05.1 Kennenlernen	
		05.2 Auflockern	
		05.3 Diskussion	
		05.4 Weitere Methoden	
		05.5 Planspiele	
02—Kommunalwahlen: Bedeutung und Begriffsklärungen	07	06—Eine Veranstaltung mit Politiker*innen planen	47
02.1 Begriffe und Ebenen		07—Umgang mit der AfD	51
02.2 Wahlverfahren		08—Kooperationspartner*innen	53
02.3 Themen der kommunalen Ebene		09—Social Media-Material	54
03—10 Gründe für mehr kinder- und jugendgerechte Perspektiven im Wahlkampf	17	10—Nützliche Links	55
04—How to: Wahlkampf	19		
04.1 Warum Wahlkampf?			
04.2 Rechtliche Rahmenbedingungen			
04.3 Do's & Don'ts			





GENERATION JETZT! DEINE STIMME FÜR DEMOKRATIE

Junge Menschen sind es, die mit den Konsequenzen politischer Entscheidungen am längsten leben müssen. Und zugleich wird Politik in weiten Teilen noch immer nicht von und nicht für junge Menschen gemacht.

Zu oft wird über und zu selten mit jungen Menschen gesprochen. Dabei ist klar: Junge Menschen sind nicht nur Zukunft, sie sind auch Gegenwart. Junge Menschen sind keine einheitliche Gruppe, sondern haben vielfältige Biografien, Interessen, Stärken, Bedürfnisse und Lebensentwürfe. Und sie haben Rechte, die es zu stärken und zu schützen gilt. Die Auswirkungen auf ihre diversen Lebensrealitäten müssen im Blick sein, wenn Wahlkreuze gesetzt und Politik gemacht wird. Gerade in der Kommunalpolitik entscheiden sich viele praktische Fragen vor Ort, die konkrete Auswirkungen auf das Leben von jungen Menschen in den Dörfern, Gemeinden und Städten haben.

Warum gerade jetzt aktiv werden?

Unsere Demokratie steht unter Druck

Das spüren wir alle. Viele junge Menschen wollen etwas tun, wollen handeln, aktiv werden. Wir bieten einen Rahmen, um den Fokus auf die Möglichkeiten zu legen, eine vielfältige Gesellschaft aktiv mitzugestalten und einander demokratisch zu empoweren. Demokratie zu lernen, heißt Demokratie zu leben!

Die Kommunalwahl steht vor der Tür

Und damit ist jetzt die beste Gelegenheit, sich auf die Kompetenz und Strahlkraft der Jugendverbände als Demokratie-Werkstätten zu fokussieren – sowohl nach innen als auch nach außen. Als Orte außerschulischer Bildung sind wir gerade jetzt gefragt, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Raum zur Auseinandersetzung mit den politischen Entwicklungen zu geben, Handlungssicherheit zu vermitteln, (Erst-)Wähler*innen zu mobilisieren und bei ihren demokratischen Wahlentscheidungen aus kinder- und jugendgerechter Perspektive zu unterstützen.



Unsere Idee: Wir machen gemeinsam Wahlkampf

Für uns ist klar: Junge Menschen sind Gegenwart und Zukunft unserer Demokratie. Dies muss sich auch in allen gesellschaftlichen Bereichen, in Politik und Medien widerspiegeln.

Die Anliegen junger Menschen brauchen Raum und Unterstützer*innen. Sie gehören nicht an das Ende politischer Tagesordnungen, sondern in das Zentrum der öffentlichen Debatte. Mit unserer Demokratieoffensive geben wir ihnen die Sichtbarkeit, die sie verdienen. Wir machen deutlich, wie eine Welt aussieht, in der junge Menschen leben wollen, was wir dazu von der Politik fordern und uns von der Gesellschaft wünschen.

Wir nehmen die Sache selbst in die Hand, werden aktiv und machen selbst Wahlkampf – nicht für Parteien, nicht für Politiker*innen, sondern für **die Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.**



Wir sind Gegenwart und Zukunft der
Demokratie. Wir sind die Generation jetzt!

Das Herzstück unserer Idee ist klar: **Wir werden selbst zu Wahlkämpfer*innen**. Wir machen Demokratie bunt, greifbar und lebendig. Wir geben jungen Menschen einen empowernden Raum, sich eine eigene Meinung zu bilden, selbstbewusst für ihre Anliegen einzutreten, Bands zu bilden und gemeinsam eine generationengerechte Gesellschaft mitzugestalten. Denn die Demokratie braucht uns: jetzt!

Wir laden ein: Werdet Teil unseres Wahlkampfteams und setzt euch mit uns zusammen dafür ein, dass gesellschaftliche Spielregeln so gestaltet werden, dass junge Menschen sich ernst genommen, empowert und wohlfühlen.

Werdet Teil der Generation jetzt!

#GenerationJetzt bedeutet für uns auch: **Wir überwinden konstruierte Generationsgrenzen.**

Jede Person kann Teil der Generation jetzt! werden, wenn sie sich demokratisch für die Anliegen junger Menschen stark macht – egal welches Alter sie hat. Wir sind überzeugt: Gerade in Zeiten, in denen die Demokratie so sehr unter Druck steht, sollten wir uns auf das fokussieren, was uns verbindet und uns gemeinsam für eine generationengerechte – und damit zukunftsfähige – demokratische Gesellschaft einsetzen!



KOMMUNAL- WAHLEN

Bei den Kommunalwahlen in
Niedersachsen am 13.09.2026
werden im ganzen Land neue
Gemeinde- und Stadträte und
viele Bürgermeister*innen und
Landrät*innen gewählt.

Bedeutung und Besonderheiten

Die gewählten Personen entscheiden in ihren jeweiligen Aufgaben in der kommenden Legislaturperiode über vielfältige Themen mit Auswirkungen auf das Leben junger Menschen vor Ort. In den allermeisten Fällen sind die gewählten Positionen ein Ehrenamt: Die Mitglieder in den Räten bekommen in der Regel nur eine geringe Aufwandsentschädigung für ihre Arbeit. Sie bringen sich ehrenamtlich ein, um das Leben vor Ort mitzugestalten. Die Bürgermeister*innen und Landrät*innen werden hingegen im Hauptamt gewählt.



Begriffe & Ebenen

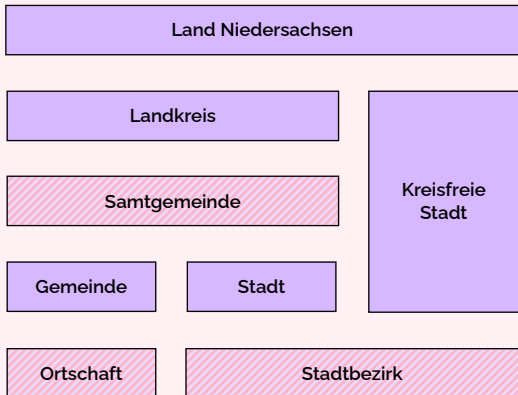
Bei den Kommunalwahlen werden je nach Wohnort ganz unterschiedliche Gremien und Ämter gewählt. Dafür ist es sinnvoll, erstmal einen Überblick über die unterschiedlichen Ebenen und Begriffe zu bekommen.

Ortschaft

Diesen Begriff gibt es nur im ländlichen Raum. Ob ein Dorf eine eigenständige Ortschaft ist, legt die Satzung der jeweiligen Gemeinde fest. Hier gibt es in den Gemeinden sehr unterschiedliche Handhabungen, sodass es keine einheitliche Regelung dazu gibt. Die Bildung von Ortschaften ist nicht vorgeschrieben, sondern erfolgt in eigener Regelung der Gemeinde (§ 90 Abs. 1 Niedersächsisches Kommunalverfassungsgesetz - NKomVG). Ist eine Gemeinde Mitglied einer Samtgemeinde, können keine Ortschaften gebildet werden.

Stadtbezirk

Analog zu den Ortschaften können in kreisfreien Städten oder in Städten mit über 100.000 Einwohner*innen Stadtbezirke gebildet werden. Auch die Bildung von Stadtbezirken ist nicht vorgeschrieben und erfolgt in eigener Regelung der jeweiligen Stadt. (§ 90 Abs. 2 NKomVG)





Gemeinde

Die Gemeinde bildet die unterste Ebene der Verwaltung in Deutschland. In Niedersachsen wurden in den 1970er-Jahren im Rahmen einer großen Gebietsreform die heutigen Gemeinden gebildet. Zuvor gab es viele kleinere Gemeinden, die im Zuge dieser Reform zu den heutigen Einheiten zusammengefasst wurden. Als unterste Ebene ist die Gemeinde zugleich im Rahmen der sogenannten kommunalen Selbstverwaltung die grundlegende politische Ebene. **Es gilt der Grundsatz: Was die Gemeinde betrifft, regelt sie selbstständig** (Art. 28 GG der BRD). Nur Fragen, die den Wirkungsbereich der Gemeinde übersteigen, werden von höheren Ebenen geregelt.

Stadt

Die Stadt ist eine Gemeinde mit Stadtrecht. Das Stadtrecht hatte früher viele Privilegien für Gemeinden mit diesem Recht, im heutigen Recht ist es aber quasi bedeutungslos. Der Titel Stadt kann vom Innenministerium auf Antrag vergeben werden, alle bisherigen Titelinhaber führen den Titel weiter.

(§ 20 NKomVG)

Samtgemeinde

Gemeinden können sich freiwillig zu einer Samtgemeinde zusammenschließen und Aufgaben auf diese Ebene delegieren. Dabei sollte eine Samtgemeinde insgesamt mindestens 7.000 Einwohner*innen haben. Sofern eine Samtgemeinde gebildet wurde, übernimmt diese einige festgelegte Aufgaben der Mitglieds-gemeinden. Weitere können durch Beschluss der Mitglieds-gemeinden dazukommen. (§§ 97ff. NKomVG)

Landkreis

Die heutigen Landkreise wurden größtenteils ebenfalls im Rahmen der Gebietsreform der 1970er-Jahre gebildet. Wie die Samtgemeinden sind auch sie Verbände der kreisangehörigen Gemeinden und übernehmen Aufgaben von diesen, allerdings ist die Bildung eines Landkreises bzw. die Mitgliedschaft einer Gemeinde in einem Landkreis nicht freiwillig. Die Landkreise übernehmen alle „Aufgaben, die von überörtlicher Bedeutung sind oder deren zweckmäßige Erfüllung die Verwaltungs- oder Finanzkraft der ihnen angehörenden Gemeinden und Samtgemeinden übersteigt.“ (§ 3 Abs. 2 NKomVG)

02.1

Kreisfreie Stadt

Eine kreisfreie Stadt gehört keinem Landkreis an und übernimmt daher die Aufgaben einer Gemeinde wie auch eines Landkreises

(§ 18 NKomVG). Diese Sonderstellung haben die kreisfreien Städte meist durch ihre Größe. In Niedersachsen sind Braunschweig, Delmenhorst, Emden, Oldenburg, Osnabrück, Salzgitter, Wilhelmshaven und Wolfsburg kreisfreie Städte (§ 14 Abs. 6 NKomVG). Göttingen und Hannover gehören ihren jeweiligen Landkreisen an, haben aber ähnliche Rechte wie die kreisfreien Städte (§§ 15f. NKomVG).

Diese Ebenen haben jeweils eigenständige politische Organe, in denen gewählte Vertreter*innen die Geschicke der jeweiligen Einheit bestimmen. Abhängig von deinem Wohnort kann es also sein, dass du im Rahmen der Kommunalwahl bis zu 3 unterschiedliche Parlamente wählst. Lebst du in einer kreisfreien Stadt, die keine Stadtbezirke gebildet hat (bspw. Osnabrück), wählst du lediglich den Stadtrat.

Kommunale Hauptverwaltungsbeamte

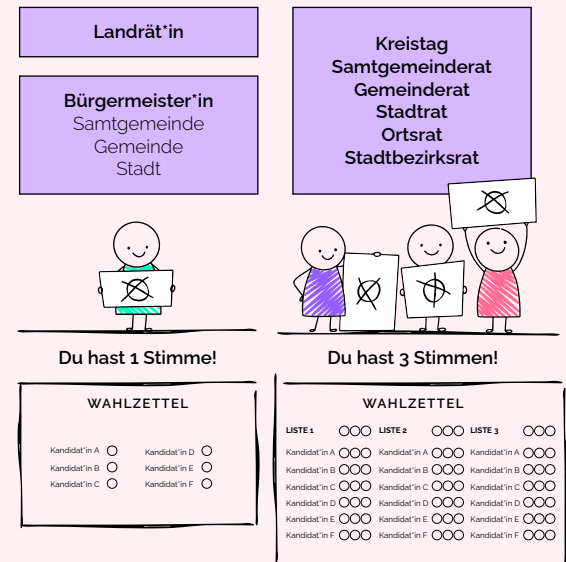
Neben den Wahlen zu den jeweiligen Parlamenten kann es sein, dass ebenfalls die sogenannten kommunalen Hauptverwaltungsbeamten gewählt werden. Das ist Gesetzesdeutsch für die jeweiligen Bürgermeister*innen und Landrät*innen. Im Gegensatz zu den Parlamenten (hier wird für einen Zeitraum von 5 Jahren gewählt) werden die Bürgermeister*innen und Landrät*innen für einen Zeitraum von 8 Jahren gewählt (§ 80 Abs. 1 NKomVG). Daher kann es sein, dass in deiner Gemeinde/Stadt oder Landkreis der*die Amtsinhaber*in noch gewählt ist und die Wahl zu einem späteren Zeitpunkt stattfindet. Findet die Wahl statt, muss eine Person mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Ist dies nicht der Fall, findet zwei Wochen später eine Stichwahl zwischen den zwei Personen statt, die im ersten Wahlgang am meisten Stimmen auf sich vereinigen konnten (§ 45g Abs. 2 Niedersächsisches Kommunalwahlgesetzes (NKWG)). Der*Die Bürgermeister*in leitet die Verwaltung der Gemeinde/Stadt und ist kraft Amtes Mitglied im jeweiligen Stadt- oder Gemeinderat. Der*Die Landrät*in leitet die Verwaltung des Landkreises und ist kraft Amtes Mitglied im jeweiligen Kreistag (§ 45 Abs. 1 NKomVG).

022 Wahlverfahren

Wenn du auf deinen Wahlzettel schaust, fallen dir im Vergleich zu Landtags- oder Bundestagswahl vielleicht einige Besonderheiten auf. Du hast gleich mehrere Wahlzettel für unterschiedliche Wahlen und kannst auch eine unterschiedliche Zahl von Stimmen vergeben.

Außerdem tauchen neben den klassischen Parteien auch noch andere Gruppen auf, die sogenannten Wähler*innenvereinigungen. Hier haben sich Kandidat*innen unabhängig von den Parteien zusammengetan, weil sie für die Gemeinde oder den Landkreis die gleichen Ziele verfolgen.

Es lohnt sich hier nochmal ein gesonderter Blick auf die einzelnen Wahlen:



02.2

Bürgermeister*in und/oder Landrät*in

Zur Wahl stehen die Gemeindebürgermeister*innen oder die Samtgemeindebürgermeister*innen sowie die Landrät*innen auf der Ebene der Landkreise. Die Orts- und Bezirksbürgermeister*innen werden von den jeweiligen Orts- bzw. Stadtbezirksräten gewählt.

(§ 92 Abs. 1 NKomVG)

Die Wahl zum*zur Bürgermeister*in oder Landrät*in erfolgt nach dem Prinzip der Mehrheitswahl. Bei der Wahl hast du eine Stimme, die du der Person deiner Wahl geben kannst. Zur Wahl treten häufig neben Kandidat*innen der bekannten Parteien auch parteilose Einzelbewerber*innen an. Für eine Wahl muss eine Person mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Wenn das nicht der Fall sein sollte, findet zwei Wochen später eine Stichwahl zwischen den beiden Kandidat*innen statt, die beim ersten Wahlgang die meisten Stimmen auf sich vereinen konnten.

(§ 45g Abs. 2 NKWG)

Wahl der Vertretungsorgane

Der Begriff der Vertretungsorgane ist Gesetzesdeutsch für die Parlamente auf den jeweiligen Ebenen. Es werden Orts-, Stadtbezirks-, Gemeinde-, Samtgemeinde- und Stadträte sowie Kreistage gewählt. Einzige Ausnahme ist die Region Hannover, hier heißt der Kreistag Regionsversammlung.

Bei diesen Wahlen hast du pro Vertretungsorgan drei Stimmen. Mit deinen Stimmen kannst du entweder Wahlvorschlagslisten von Parteien oder Wähler*innengruppen oder einzelne Kandidat*innen wählen. Deine Stimmen kannst du verteilen (panaschieren) oder auf einzelne Listen oder Kandidat*innen vereinen (kumulieren). Durch dieses Wahlverfahren können auch Kandidat*innen, die auf einer Wahlliste weiter unten stehen, in das jeweilige Parlament einziehen und vor ihnen stehende Kandidat*innen auf der Liste „überholen“. Du kannst bis zu drei Stimmen abgeben. Wenn du nur zwei oder ein Kreuz machst, ist dein Stimmzettel aber trotzdem gültig. Die restlichen Stimmen verfallen dann. Also: Mindestens ein, maximal drei Kreuze, dann ist deine Stimme gültig! (§ 30a Abs. 1 NKWG)

Themen der kommunalen Ebene

Aber was wird denn eigentlich auf der kommunalen Ebene entschieden und warum ist es wichtig, dass bei dieser Wahl auch besonders junge Perspektiven bei der Wahlentscheidung berücksichtigt werden?

Hier ein paar Beispiele, welche Themen auf der kommunalen Ebene entschieden werden:

Förderung der Kinder- und Jugendarbeit

Die Förderung eurer Jugendräume, eurer Gruppenstunden und eurer Fahrten und Lager ist eine Aufgabe der Kommune. Die Aufgabe wird dabei von den Landkreisen bzw. kreisfreien Städten wahrgenommen, aber auch einzelne Gemeinden haben eine eigene Förderung der Kinder- und Jugendarbeit bei ihnen vor Ort. Dabei hält sich häufig der Mythos, dass das eine freiwillige Aufgabe der Kommunen sei. Das ist Quatsch! Der Landkreis bzw. die kreisfreie Stadt muss als örtlicher Träger der Jugendhilfe Angebote der Kinder- und Jugendarbeit fördern (§ 11 Sozialgesetzbuch Aachtes Buch (SGB VIII)). Und: Die Kommune muss auch vorrangig die Angebote der freien Träger, also von euch, fördern, bevor sie eigene Angebote schafft (§ 4 SGB VIII). Es gibt allerdings keine Vorschrift zur Höhe der Förderung. Der Landesjugendring hat eine Übersicht über die Fördersätze in den unterschiedlichen



Kommunen in Niedersachsen erstellt. Schau doch mal rein, wie dein Landkreis im Vergleich zu anderen Kreisen in Niedersachsen aufgestellt ist.

Zur Übersicht geht's hier entlang:

ljr.de/foerderung/geld-fuer-jugendarbeit 🔗

Schulgebäude

Während für die Lehrkräfte und die Curricula das Land Niedersachsen zuständig ist, liegt die Verantwortung für die Schulgebäude beim Schulträger – und das ist in den meisten Fällen die jeweilige Gemeinde oder Samtgemeinde! Zwar gibt es hierfür aktuell viele Fördergelder von Bundes- und Landesebene, die Entscheidung über die Umsetzung erfolgt aber bei euch vor Ort. Wenn es also darum geht, eure Schule zu sanieren oder schöner zu gestalten, seid ihr bei den Kandidat*innen für Gemeinde- und Samtgemeinderäte genau an der richtigen Stelle!

ÖPNV

In deinem Dorf fährt der Bus nur zweimal am Tag? Auch das ist ein Thema der Kommunalwahl! Für die Sicherstellung des Busverkehrs sind die jeweiligen Landkreise und kreisfreien Städte in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Verkehrsverbänden zuständig. Eine gute und flexible Anbindung mit dem ÖPNV auch im ländlichen Raum ist entscheidend, damit gerade junge Menschen auch an überregionalen Angeboten wie Konzerten, Kulturveranstaltungen oder überregionaler Jugendarbeit teilnehmen können. Sprecht doch mal mit den Kandidat*innen für euren Kreistag oder Stadtrat, welche Vorstellungen sie für den ÖPNV in eurem Landkreis oder eurer Stadt haben.

Sport- und Freizeitangebote

Die Turnhalle in eurem Dorf ist in die Jahre gekommen? Der Sportplatz hat mehr Löcher als zusammenhängende Rasenfläche? Auch dafür ist die Kommune zuständig. Für den Unterhalt und den (Neu)Bau von Sportanlagen sind die Gemeinden oder Samtgemeinden zuständig. Auch hierfür gibt es zwar Förderprogramme vom Land, die Umsetzung erfolgt allerdings durch die Gemeinde bzw. Samtgemeinde.



Bebauungs- und Flächennutzungsplan

Das hört sich langweilig an, ist aber für das Leben vor Ort sehr wichtig. Der Flächennutzungsplan wird von der Gemeinde festgelegt und beschreibt grob, für welche Zwecke welche Gebiete in der Gemeinde genutzt werden dürfen: Wo ist Waldfläche, wo sollen Siedlungsgebiete neu entstehen, was ist für die Landwirtschaft vorgesehen, wo entstehen Gewerbegebiete? Mit dem Flächennutzungsplan kann also auch u. a. von der Gemeinde gesteuert werden, wie viele Grünflächen es in deiner Stadt oder deiner Gemeinde gibt.

Der Bebauungsplan konkretisiert den Flächennutzungsplan für die einzelnen Grundstücke: Darf hier ein Wohnhaus errichtet werden oder wird die Immobilie für Gewerbe genutzt? Wo entstehen Kitas, Schulen oder auch Jugendzentren?

Gerade bei Veränderungen in diesen Plänen ist es sehr wichtig, dass auch junge Stimmen gehört werden. Wenn eine Grünfläche für eine neue Siedlung zur Verfügung gestellt wird, schafft

dies einerseits Wohnraum für Menschen, auf der anderen Seite wird allerdings eine weitere Fläche versiegelt – oft mit direkten Auswirkungen auf das Mikroklima bei euch vor Ort. **Bringt euch also auch hier im Austausch mit den Kandidat*innen für euren Gemeinderat ein!**

Daneben sind die Orts-, Stadtbezirks-, Gemeinde-, Samtgemeinde- und Stadträte sowie die Kreistage noch für viele weitere Themen zuständig. Fragt die Kandidat*innen doch einfach mal, was ihr wichtigstes Thema ist und wie sie dabei die Perspektiven von jungen Menschen einbeziehen wollen!



023

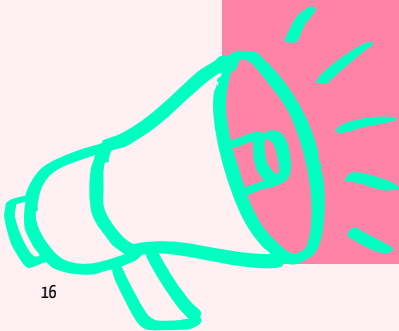


Ein wichtiger Hinweis über die Kommunalwahl hinaus:

Junge Menschen haben ein Mitspracherecht bei allen Themen, die sie betreffen!

Für Gemeinden und Samtgemeinden ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sogar explizit vorgeschrieben: § 36 des NKomVG regelt, dass „Gemeinden und Samtgemeinden [...] Kinder und Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die deren Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen“ sollen.

Dabei müssen auch spezielle Beteiligungsmöglichkeiten für diese Zielgruppe geschaffen werden. Weist die Kandidat*innen für eure Gemeinde- und Samtgemeinderäte also gerne auf diesen Paragraphen hin und macht deutlich, dass die Interessen von Kindern und Jugendlichen nicht nur bei der Förderung von Kinder- und Jugendarbeit, sondern auch bei der Planung von Bauvorhaben, der Flächenplanung und vielen weiteren Themen berührt werden und sie deshalb angemessen beteiligt werden sollen!



10 GRÜNDE

für mehr kinder- und jugendgerechte Perspektiven im Wahlkampf

Als selbstbestimmte und demokratische Jugendverbände gibt es gute Gründe, sich im Vorfeld der Kommunalwahl gemeinsam zu organisieren, sich die demokratischen Instrumente des Wahlkampfs zu eigen zu machen, die Perspektiven junger Menschen ins Rampenlicht zu rücken und sich lautstark dafür einzusetzen, dass sie gehört, ernst genommen und in der Gestaltung von Politik und Gesetzen berücksichtigt werden.

1*

Junge Perspektiven sichtbar machen: Es ist essenziell, die Ansichten und Ideen junger Menschen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Andernfalls finden Millionen Menschen im Wahlkampf nicht statt.

2*

Kinderrechte stärken: Gemäß der **UN-Kinderrechtskonvention** ist die Meinung von Kindern und Jugendlichen in allen sie betreffenden Angelegenheiten zu berücksichtigen.

3*

Selbstwirksamkeit fördern: Die Einbindung junger Menschen in politische Prozesse ermöglicht ihnen positive Demokratie-Erfahrungen und zeigt, dass auch ihre Stimme zählt.

4*

Demokratisch empowern: Junge Menschen lernen, sich in politischen Strukturen zu bewegen und machen sich demokratische Instrumente zu eigen. So können sie zu kritischen und engagierten Demokrat*innen heranwachsen.

5*

Vielfalt und Mitbestimmung stärken: Die aktive Teilhabe junger Menschen stärkt die Demokratie und zeigt, dass Politik für alle da ist.

6*

Politisches Interesse wecken: Ein Wahlkampf, der auch junge Menschen anspricht, kann deren Interesse an politischen Themen und Partizipation steigern und so für eine demokratischere Zukunft sorgen.



7*

Partizipation unter 16: Auch jene, die noch nicht wählen dürfen, brauchen Plattformen, um ihre Anliegen öffentlich sichtbar zu machen.

8*

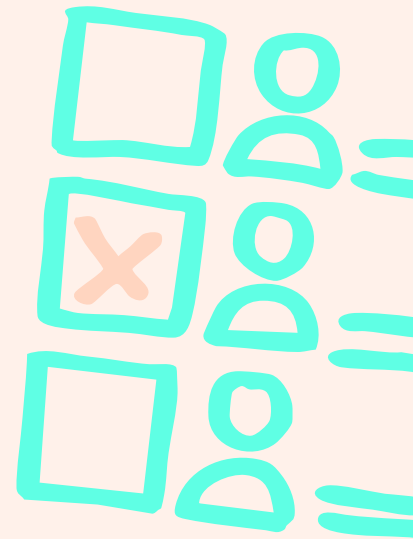
Kreativität in die Politik bringen: Mit innovativen Ansätzen bringen junge Menschen Inspiration und neue Impulse in politische Diskussionen.

9*

Zukunftsorientierte Politik: Kinder und Jugendliche sind von politischen Entscheidungen langfristig betroffen. Ihre Bedürfnisse müssen deshalb in politischen Programmen priorisiert werden.

10*

Jugend als Treiberin des Wandels: Junge Menschen bringen frischen Wind und treiben gesellschaftliche Veränderungen voran – auch in der Politik!



Klar ist: Die Einbindung junger Menschen ist kein Nice to Have, sondern eine Notwendigkeit für eine gerechte und zukunftsfähige Gesellschaft. Lasst uns das Potential nutzen, das in der Vielfalt junger Perspektiven steckt. Denn nur, wenn junge Stimmen einbezogen werden, wird Politik wirklich für alle gemacht!

Wir wollen, dass sich alle Wahlberechtigten fragen: Was bedeuten politische Ideen, Vorhaben und Konstellationen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene? Welche Auswirkungen haben sie auf ihre Lebensrealitäten? Welches Bild von jungen Menschen ist damit verbunden? Was sagen junge Menschen selbst dazu?

04



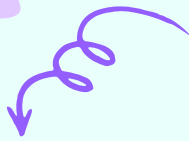
HOW TO: WAHLKAMPF

Wir wollen gemeinsam aktiv sein und uns auf allen Ebenen für eine starke Demokratie einsetzen. Dazu machen wir Wahlkampf – nicht für Parteien, nicht für Politikerinnen, sondern für die Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Wir sammeln Stimmen für eine kinder- und jugendgerechte Demokratie! Wir machen uns die Instrumente des Wahlkampfes zu eigen und tragen die Anliegen junger Menschen in die öffentliche Debatte.



04.1

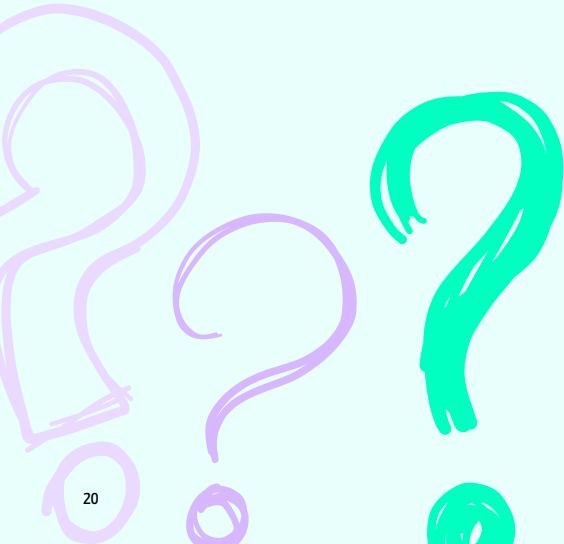


Warum Wahlkampf?

Wahlkampf ist ein zentraler Bestandteil demokratischer Prozesse.

Er bietet insbesondere Parteien und Kandidat*innen die Möglichkeit, ihre Visionen, Ideen und politischen Ziele vorzustellen, um Wähler*innen von ihrem Programm zu überzeugen. Dabei geht es nicht nur darum, ihre Stimmen zu gewinnen, sondern auch um den Austausch von Meinungen und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen. Wahlkampf schafft Aufmerksamkeit und lädt Menschen dazu ein, sich aktiv mit politischen Inhalten auseinanderzusetzen. Für einen Wahlkampf werden große Kampagnen geplant und viele Ehrenamtliche engagieren sich an Infoständen, beim Verteilen von Flyern, bei Diskussionsrunden oder in Gesprächen an der Haustür. Oft beginnen die Planungen für die Wahlkampfzeit schon lange im Voraus und konzentrieren sich dann auf die letzten Wochen vor der Wahl.

In ihren Kampagnen setzen die Parteien eigene Schwerpunkte: Welche Themen sind ihnen besonders wichtig? Bei welchen Themen sehen sie eine große eigene Kompetenz? Mit welchen Themen werden sie voraussichtlich die meisten Wähler*innen erreichen? Wie können sie sich auch gegenüber der politischen Konkurrenz profilieren? Wo sehen sie zentrale Herausforderungen für die Zukunft und welche Lösungen bieten sie dafür an? Durch die Kampagnen der Parteien,



04.1

aber auch durch aktuelle Ereignisse und die jeweilige mediale Berichterstattung werden die zentralen Themen des Wahlkampfs gesetzt. In der öffentlichen Wahrnehmung nehmen sie dann den größten Raum ein. Mit ihren Kampagnen versuchen die Parteien, diese Themensetzung gezielt zu beeinflussen und deutlich zu machen, welche Schwerpunkte sie setzen wollen.

Diese Intention verfolgt auch der Wahlkampf der Generation jetzt! Wir wollen, dass die Perspektiven von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine zentrale Rolle im Wahlkampf spielen. Wir wollen, dass die Anliegen junger Menschen berücksichtigt werden, wenn Wahlkreuze gesetzt und Politik gemacht wird.



Wahlkampf steht für Engagement, Einsatz und Sichtbarkeit – genau das wollen wir auch für die Anliegen junger Menschen erreichen. Mit kreativen Aktionen, sozialen Medien und öffentlichen Veranstaltungen wird die Kampagne dynamisch und zugänglich!

Indem wir die Strukturen eines klassischen Wahlkampfs nutzen, bringen wir Schwung in unsere Aktion:

- > **Plakate und Slogans:** Sie machen Themen sichtbar.
- > **Kampagnenaktionen:** Sie mobilisieren und regen zum Nachdenken an.
- > **Social Media:** Es verleiht jungen Menschen eine Plattform, um direkt mitzuwirken und sich auszutauschen.

042

Rechtliche Rahmen- bedingungen

Für Wahlkämpfe gibt es diverse rechtliche Rahmenbedingungen. Sie sollen Fairness und Chancengerechtigkeit gewährleisten und demokratische Prinzipien schützen. Dabei gibt es einige Sonderrechte, die ausschließlich für Parteien und Kandidierende im Zeitraum vor der Wahl gelten. Andere bekannte Elemente des Wahlkampfs könnt ihr selbst nutzen. Kurzum: Achtet bei eurer Planung darauf, die rechtlichen Rahmenbedingungen einzuhalten.

Infostände

Infostände in der Innenstadt oder an belebten Plätzen gehören zu jedem Wahlkampf dazu. Kandidierende und Parteimitglieder versuchen durch persönliche Ansprache, Menschen von ihrem Wahlprogramm zu überzeugen. Auch ihr könnt einen Infostand in eurer Gemeinde oder Stadt durchführen. Wichtig ist dabei, dass ihr den Stand vorher bei der Stadt oder Gemeinde anmeldet. Dies sollte mit ausreichend Vorlauf geschehen, da insbesondere in Wahlkampfzeiten viele Infostände beantragt werden und der Platz knapp bemessen ist. Informiere dich in deiner Kommune, an welcher Stelle du einen Infostand beantragen kannst. Oft ist hierfür das Ordnungsamt zuständig. Bei der Anmeldung müsst ihr auch bereits angeben, welche Größe euer Stand haben soll und welche Materialien (Fahnen, Zelt, Flyer usw.) ihr einsetzen wollt.



04.2

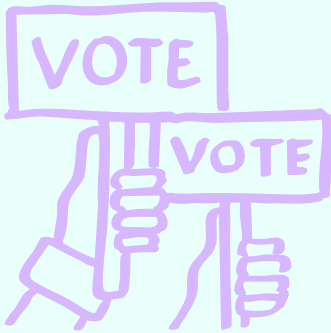
Wahlplakate

Das Aufhängen von Wahlplakaten ist nur für Parteien und Kandidierende erlaubt. Das Plakatieren ohne Erlaubnis kann hohe Strafen nach sich ziehen. Bitte hängt also nicht einfach eure Plakate an den Laternen eurer Stadt oder Gemeinde auf, ohne die Rahmenbedingungen zu klären. Natürlich könnt ihr aber auch selbst Wahlplakate gestalten und diese für eure Infostände, Demonstrationen & Co nutzen. Gut gestaltete Plakate werten sowohl euren Stand als auch eure Demo auf und sorgen dafür, dass eure Botschaften von mehr Menschen wahrgenommen werden. Vielleicht dürft ihr eins eurer Plakate ja auch im Schaukasten der Gemeinde, beim Bäcker vor Ort oder am schwarzen Brett aufhängen?

Flyer und andere Druckerzeugnisse

Ihr wollt bei euren Gesprächen am Infostand Flyer verteilen, damit sich die angesprochenen Personen zuhause nochmal in Ruhe mit euren Forderungen auseinandersetzen könnt? Eine gute Idee! Aber auch hier gibt es einige gesetzliche Bestimmungen zu beachten. In Niedersachsen müsst ihr auf jeden Flyer ein Impressum drucken. Hier muss eine Person benannt werden, die sich für die Inhalte des Flyers verantwortlich zeichnet. Die Person hat im Sinne des Presserechts dafür Sorge zu tragen, dass mit den Inhalten des Flyers keine rechtswidrigen Aussagen transportiert werden.

04.2



Damit eure Demonstration ein voller Erfolg wird, solltet ihr natürlich im Vorfeld in euren Strukturen kräftig werben und viele Teilnehmende gewinnen. So könnt ihr euren Forderungen Nachdruck verleihen und mit einem kreativen und bunten Bild für die Perspektiven von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen werben.

Demonstrationen

Natürlich könnt ihr auch eine Demonstration anmelden, um den Perspektiven von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine laute und sichtbare Stimme zu geben.

Auch hier gilt, es gibt einige rechtliche Rahmenbedingungen zu beachten:

- > Eine Demonstration muss nach dem Versammlungsrecht rechtzeitig angemeldet werden. Dafür sind die Kommunen zuständig. Die zuständige Behörde kann die Polizei oder das Ordnungsamt sein. Wichtig ist, dass die Anmeldung der Versammlung mindestens 48 Stunden vor Beginn der öffentlichen Werbung erfolgt.
- > Für die Anmeldung braucht es eine verantwortliche Person, die die Kommunikation mit den Behörden im Vorfeld übernimmt. Vor Ort braucht es dann eine Versammlungsleitung, die Ansprechperson für die Ordnungs- und Polizeikräfte ist. Zudem braucht es Personen, die als Ordner*innen für den sicheren Ablauf eurer Veranstaltung sorgen.
- > Ebenfalls Teil der Anmeldung sind der geplante Versammlungsort bzw. die geplante Route und die geplante Teilnehmendenzahl. Zudem solltet ihr anmelden, wenn ihr Mikrofone, Megafone oder weitere Technik nutzen wollt.

04.3 Do's & Dont's

Do's

- > **Ziele klar definieren:** Überlegt gemeinsam, welches Kernanliegen ihr in euren Wahlkampfaktivitäten hervorheben möchtet – sei es die Senkung des Wahlalters, die Stärkung von Kinderrechten, Gleichstellung, Armutsbekämpfung oder Klimaschutz. Setzt euch konkrete Ziele: **Wollt ihr mit den jeweiligen Aktivitäten Aufmerksamkeit schaffen, Meinungen prägen oder konkrete politische Maßnahmen anstoßen?**

- > **Effektive Teamorganisation:** Klärt im Vorfeld, wer welche Aufgaben übernimmt. Wer ist für Materialien zuständig, wer für Social Media, wer für die inhaltliche Planung? Eine klare Rollenverteilung vermeidet Chaos und spart Zeit.
- > **Detaillierter Zeitplan:** Erstellt einen realistischen Zeitplan. Berücksichtigt genügend Vorbereitungszeit, eine strukturierte Durchführung und eine gründliche Nachbereitung.

Setzt **Meilensteine** und klärt, welche Schritte bis wann abgeschlossen sein müssen.

- > **Informiert euch vorab über die Regeln in eurer Gemeinde.** Die meisten Infos solltet ihr auf der Website eurer Gemeinde finden. Ihr könnt aber auch einfach im Rathaus anrufen.
- > **Seid freundlich!** Ihr wollt die Menschen von euren Themen überzeugen, also solltet ihr im Gespräch mit ihnen auch freundlich und zugewandt auftreten. Eure positive Haltung kann Türen öffnen und Diskussionen konstruktiv gestalten.
- > **Setzt klare Grenzen bei menschenverachtenden Aussagen!** Nicht alle Menschen werden eure Anliegen teilen. Eine sachliche Diskussion gehört im Wahlkampf unbedingt dazu. Ihr solltet

aber klare Grenzen ziehen, wenn menschenverachtende, beleidigende, diskriminierende Aussagen fallen oder Personen ausfällig werden. Auch im Wahlkampf könnt ihr ein Gespräch jederzeit beenden.

- > **Geht gemeinsam auf die Straße!** Wahlkampf macht in der Gruppe viel mehr Spaß! Außerdem könnt ihr euch dann gegenseitig in den Gesprächen unterstützen und bestärken.

04.3

Don't's

> Aufdringlich sein!

Menschen für eure Themen zu gewinnen, erfordert Fingerspitzengefühl. Vermeidet es, aufdringlich zu wirken, indem ihr euch Menschen in den Weg stellt oder lautstark mit dem Mikro den ganzen Platz beschallt. Seid freundlich und respektiert, wenn jemand gerade nicht mit euch sprechen möchte.

> Keine Genehmigung einholen!

Plakate aufhängen, einen Infostand aufbauen, eine Demo veranstalten – für vieles braucht ihr eine Genehmigung. Wenn ihr diese nicht habt, kann es schnell richtig teuer werden. Klärt alle rechtlichen Fragen im Vorfeld und nehmt lieber etwas Bürokratie in Kauf!

> Fake News!

Falschaussagen und erfundene Statistiken schaden der Glaubwürdigkeit und damit auch den eigenen Anliegen. Wenn ihr bei einem Thema nicht weiterwisst, unterbricht das Gespräch und fragt bei euren Freund*innen nach, ob jemand besser im Thema unterwegs ist. Ehrlichkeit überzeugt mehr als Halbwissen!

TIPPS:

> Innovative Aktionen

planen: Organisiert kreative und auffällige Aktionen, um Aufmerksamkeit zu gewinnen – etwa durch Kunstinstallationen oder interaktive Formate.

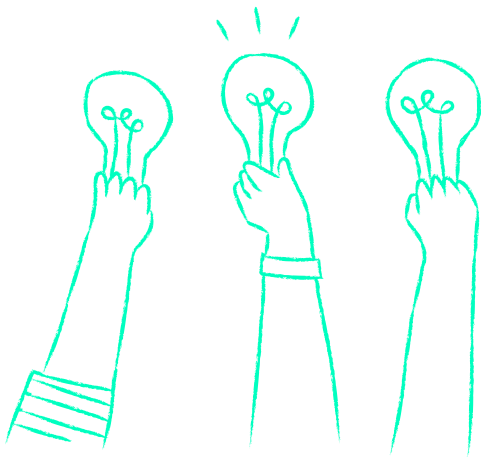
> **Digital denken:** Nutzt Social Media nicht nur für Ankündigungen und Social Media-Trends, sondern auch, um in den Dialog zu treten.

> **Nachhaltigkeit beachten:** Achtet darauf, dass eure Materialien (Plakate, Flyer etc.) umweltfreundlich hergestellt werden und nachhaltig sind. Ein umweltbewusster Wahlkampf passt zu vielen eurer Anliegen und macht euch authentisch!

05

METHODEN KOFFER

Gemeinsam aktiv zu sein, bedeutet auch, neue Ideen zu entwickeln, Kreativität freizusetzen und die Zusammenarbeit zu stärken. Effektive Methoden können eure Arbeit beleben, Diskussionen strukturieren, Veranstaltungen zu echten Highlights machen und das Miteinander bereichern.



Im Weiteren findet ihr einen vielfältigen Methodenkoffer, den ihr gezielt nutzen könnt, wenn ihr euren Wahlkampf plant, ihr in der Gruppenstunde Demokratie und Politik auf die Agenda setzt, eure Wahlslogans entwickelt und ihr Veranstaltungen mit und ohne Politiker*innen plant. Ganz gleich, ob ihr eine kreative Ideensammlung anleiten, euch inhaltlich weiterbilden, einen Raum zur Meinungsfindung schaffen, Reflexionen vertiefen oder den Zusammenhalt eures Wahlkampfteams stärken möchtet – der Methodenkoffer kann euch dabei begleiten.


05.1

Kennenlernen & Einstieg

Entweder-Oder

Dauer: 5-10 Minuten

Ziel: Kennenlernen einer Person, Auflockern der Gesprächsatmosphäre


Eine Person wird mit schnellen Entscheidungsfragen konfrontiert. Sie muss sich für eine der beiden Antwortmöglichkeiten entscheiden und darf die Antwort nicht lange begründen. Eine lange Liste mit möglichen Fragen findet ihr unter socialmatch.de/blog/entweder-oder-fragen 

PowerPoint-Karaoke

Dauer: 10-15 Minuten

Ziel: Auflockern der Gesprächsatmosphäre, leichter thematischer Einstieg

Material: Beamer, Laptop, vorbereitete Präsentationen

Eine oder mehrere Personen müssen eine PowerPoint präsentieren, die sie vorher noch nicht gesehen haben. Dabei sollen sie möglichst kompetent durch die Präsentation führen, als ob sie diese selber erstellt hätten. Als Einstieg für Podiumsdiskussionen mit Politiker*innen könnten diese beispielsweise das Wahlprogramm einer anderen Partei darstellen und stehen dann vor der Herausforderung, deren Forderungen möglichst gut darzustellen. Vorlagen für weniger inhaltliche PowerPoints findet ihr unter kapopo.de 

Speed-Dating

Dauer: 10-15 Minuten

Ziel: Kennenlernen von mehreren Personen, Gesprächsanlässe für spätere Gespräche, Auflockern der Gesprächsatmosphäre

Gruppengröße: mind. 10 Personen

Die Gruppe bildet zwei Kreise. Es sollten sich immer zwei Personen gegenüber stehen. Für eine Minute haben die gegenüberstehenden Personen dann Zeit, sich zu einer von der Moderation benannten Frage auszutauschen. Nach der Minute rückt der Außenkreis um eine oder mehrere Personen weiter, sodass neue Gesprächspaare entstehen, die sich dann über die nächste Frage austauschen können. Die Fragen können sowohl auf die persönliche Ebene als auch als erste thematische Hinführung formuliert werden. Bei Veranstaltungen mit Politiker*innen können sich diese auch unter die Gruppe mischen.

Kennenlern-/Demokratie-Bingo

Dauer: 5-10 Minuten.

Ziel: Kennenlernen mehrerer Personen, Gesprächsanlässe für spätere Gespräche

Material: Stifte, Bingozettel

Bereitet ein 5x5-Feld mit unterschiedlichen Aussagen vor. Diese Aussagen können die persönliche Ebene betreffen, aber auch schon auf das Thema eingehen. Auf den allgemeinen Startschuss hin versuchen alle, sich durch die Unterschriften anderer Personen ein Bingo zu erspielen. Jede Person darf bei einer anderen Person nur einmal und nur in einem Feld unterschreiben, dessen Aussage auf sie zutrifft. Wer zuerst eine Reihe, Spalte oder Diagonale komplett hat, ruft laut „Bingo!“ und hat das Spiel gewonnen. Im Anschluss wird geprüft, ob das Bingo korrekt ausgefüllt wurde. Dazu können beispielsweise alle Aussagen durchgegangen werden und alle Personen, auf die die jeweilige Aussage zutrifft, melden sich.



Polit-Quiz

Dauer: 15-45 Minuten

Ziel: thematischer Einstieg, Abfrage des Wissensstands

Material: je nach Quizform

Startet mit eurer Gruppe ein kleines Quiz zu allgemeinen politischen Themen oder als Einstieg in euer Thema! Inhaltlich könntet ihr zu politischen Struktur Deutschlands, den handelnden Personen und Parteien und den wichtigsten Inhalten Fragen stellen.

Das Quizformat kann dabei variieren:

- > **1, 2 oder 3:** Bildet Gruppen und gebt zu jeder Frage drei Antwortmöglichkeiten vor. Je eine Person pro Gruppe muss sich nach kurzer Beratungszeit auf das Feld mit der richtigen Antwort stellen. Zählt die Punkte und kürt am Ende die Siegergruppe!
- > **Tablequiz:** Bildet Gruppen und verteilt diese im Raum. Nun geht ihr in mehreren Frageblöcken durch eure Themen und stellt den Gruppen knifflige Fragen zum Knobeln. Am Ende wird aufgelöst und die Gruppe mit den meisten richtigen Antworten gewinnt!
- > **Kahoot:** Erstellt euch ein Kahoot und lasst alle Anwesenden über digitale Endgeräte partizipieren. Am Ende stehen ein*e oder mehrere Sieger*innen, die die meisten Fragen richtig beantworten konnten.
- > **Der große Preis:** Malt ein Feld mit unterschiedlichen Kategorien und Punktzahlen auf. Hinter jeder Punktzahl verbirgt sich eine Frage, wobei die Fragen für höhere Punktzahlen natürlich schwieriger sind. Bildet Gruppen und lasst die Gruppen reihum auswählen, aus welcher Kategorie sie eine Frage in welchem Schwierigkeitsgrad beantworten wollen. Bei der richtigen Antwort erhält die Gruppe die Punkte, ansonsten ist die nächste Gruppe mit einem Antwortversuch dran. Am Ende gewinnt die Gruppe mit den meisten Punkten.
- > **4-Ecken-Quiz:** Zu jeder Frage werden vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben, die jeweils einer Ecke des Raums zugewiesen werden. Jede Person positioniert sich in der Ecke mit der Antwortmöglichkeit, die sie für die richtige hält.



Der rote Stuhl

Dauer: 10-15 Minuten

Ziel: Kennenlernen von mehreren Personen

Gruppengröße: mind. 10 Personen

Material: 3 Stühle

Es werden drei Stühle vor der Gruppe platziert. Eine Person setzt sich auf den mittleren Stuhl und sagt: „Ich bin (Name) – Wer oder was passt zu mir?“. Auf die beiden Außenplätze können sich nun Freiwillige setzen und einen Begriff nennen, der sie ihrem ersten Impuls nach mit der Person in der Mitte verbindet. Die Person in der Mitte entscheidet dann, welcher der beiden Begriffe besser passt. Diese Person rutscht dann in die Mitte und das Spiel beginnt von vorne. Dabei gibt es kein richtig oder falsch. Im Mittelpunkt stehen Assoziationen und das Wecken von Sprachfähigkeit.

Demokratie – Alle, die ...

Dauer: 5-10 Minuten

Ziel: Auflockern der Gesprächsatmosphäre, Aktivieren der Gruppe, thematischer Einstieg

Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis. Ein Stuhl fehlt, weshalb eine Person in der Mitte steht. Diese vollendet nun den Satzanfang „Alle, die...“. Alle, auf

die diese Aussage nun zutrifft, müssen sich einen neuen Platz suchen. In dieser Version können die möglichen Aussagen auf Demokratiethemata beschränkt werden. Es kann also beispielsweise erfragt werden, wer schon mal den Bundestag besucht hat, an einer Demonstration teilgenommen hat, eine Petition unterschrieben hat usw.

Plakate-Brainstorming

Dauer: 10-20 Minuten

Ziel: Thematischer Einstieg, Sammeln von Gesprächsimpulsen, Abfrage des Wissensstands

Material: Stifte, Plakate

Jede*r Teilnehmer*in erhält einen Stift und ordnet sich einem Plakat zu. Die Plakate sind inhaltlichen Themen rund um Demokratie und/oder dem Schwerpunktthema der Veranstaltung zugeordnet. Nun müssen die Teilnehmenden innerhalb einer Minute alles auf dem Plakat notieren, was ihnen an Fragen, Infos etc. zum Thema des Plakats einfällt. Nach einer Minute wird gewechselt und das gleiche Verfahren beginnt am nächsten Plakat. Im Anschluss können die Plakate in der Großgruppe ausgewertet und für die weitere Arbeit während der Veranstaltung genutzt werden.

Auflockern



Punkte verteilen

Dauer: 10-15 Minuten

Ziel: anonymes Meinungsbild erheben

Material: Plakate, Klebepunkte

Auf Plakaten werden diverse Thesen im Raum verteilt. Die Teilnehmenden können nun auf den Plakaten mit Klebepunkten in rot oder grün Zustimmung oder Ablehnung zur These ausdrücken. Das Meinungsbild zu den Thesen kann bei einer späteren Diskussion in der Gruppe als Ausgangspunkt genutzt werden.

Schreibgespräche

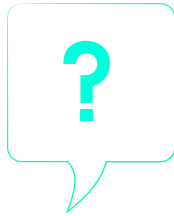
Dauer: 15-30 Minuten

Ziel: inhaltlicher Austausch zu Schwerpunktthemen, Einbindung von ruhigeren Personen

Material: Stifte, Plakate

Auf größeren Plakaten werden Thesen oder Fragestellungen zum Thema notiert. Die Teilnehmenden sollen nun schweigend ihre Meinung oder Fragen auf das Plakat notieren und dürfen dabei auch andere Beiträge kommentieren. Wichtig ist, dass die Kommunikation ausschließlich schriftlich erfolgt. Im Anschluss können die Plakate in einem Gallery Walk oder in der Gruppe ausgewertet werden.

052



Meinungsbarometer

Dauer: 10-15 Minuten

Ziel: inhaltlicher Einstieg, inhaltlicher Austausch in wechselnden Kleingruppen, Auflockern der Gesprächsatmosphäre

Die Gruppe verteilt sich zu unterschiedlichen Thesen und Fragestellungen anhand einer fiktiven Skala im Raum. Dabei wird zwei gegenüberliegenden Punkten von der Moderation je ein Extrem der Meinungsskala zugeordnet. Mit ihrer Positionierung im Raum drücken die Teilnehmenden ihre Positionierung zwischen den beiden Meinungsextremen aus. Mit den umstehenden Personen kann in einer kurzen Runde die eigene Positionierung erläutert werden. Die Moderation kann auch einzelne Personen an verschiedenen Stellen der Skala ansprechen und sie um Begründung ihrer Positionierung bitten.

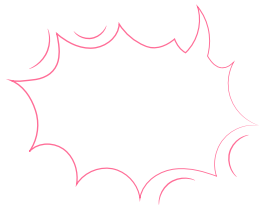
Wer hat's gesagt?

Dauer: 15-30 Minuten

Ziel: Kenntnis von Wahlprogrammen, Wissenstand erheben, Auflockern der Gesprächsatmosphäre

Material: Schilder mit Logos der Parteien

Die Teilnehmenden erhalten (ggf. in Gruppen) Schilder mit den Logos der Parteien. Nun werden Zitate aus Wahlprogrammen vorgelesen und die Teilnehmenden sollen das Schild der Partei hochhalten, in deren Wahlprogramm sie diese Aussage vermuten. Dieses Spiel eignet sich auch als Einstieg für eine Veranstaltung mit Politiker*innen – ob die ihr Wahlprogramm bis ins letzte Detail kennen?



05.2



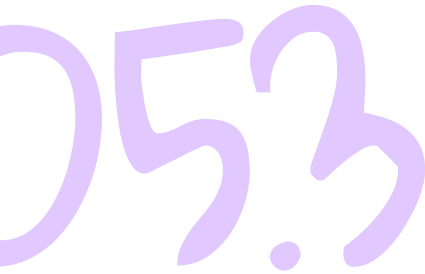
Warm-Ups

Dauer: unterschiedlich

Ziel: Auflockern der Gesprächsatmosphäre,
Aktivieren der Gruppe

Material: unterschiedlich

Bekannte Warm-Up-Spiele können nach Pausen oder zwischendurch eingesetzt werden, um die Gruppe zu aktivieren und so die Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen/zu erhöhen. Bei Veranstaltungen mit Politiker*innen ist hier ein gewisses Fingerspitzengefühl von Nöten: Passt dieses Spiel zum Typ des*der Politiker*in oder wird ihm*ihr das Spiel eher als peinlich in Erinnerung bleiben?



Diskussion

FishBowl-Diskussion

Dauer: 45-90 Minuten

Ziel: Partizipation an fester Diskussionsrunde ermöglichen

Material: Stühle

Gruppengröße: mind. 15 Personen

Die Diskussion findet auf einer Bühne oder in einem Stuhlkreis statt. Beim Stuhlkreis sitzt das Publikum auf weiteren Stühlen rund um den inneren Stuhlkreis der Diskutierenden. Neben den festen Diskutant*innen und der Moderation gibt es auf der Bühne/im inneren Stuhlkreis noch 1-2 weitere Stühle, auf die sich Menschen aus dem Publikum setzen und für einen begrenzten Zeitraum mitdiskutieren können. Die Moderation achtet darauf, dass die wechselnden Diskutant*innen zeitnah in das Gespräch eingebunden werden und den Stuhl auch nach einem kurzen Zeitraum wieder für neue Personen freigeben. Falls sich länger niemand auf den freien Stuhl setzt, kann die Moderation das Publikum auch gezielt ansprechen und zur Teilnahme an der Diskussion ermutigen.

FishBowl falschrum

Dauer: 45-90 Minuten

Ziel: mehr Raum für die Äußerungen der jungen Menschen schaffen

Material: Stühle

Diese Methode lässt sich bei Diskussionsveranstaltungen mit Politiker*innen anwenden. Im Gegensatz zur ursprünglichen FishBowl-Methode haben die Politiker*innen hier allerdings keine festen Plätze in der Diskussionsrunde, sondern ebenfalls nur einen freien Stuhl, den sie für kurze Beiträge in der Diskussion nutzen können. Die feste Diskussionsrunde besteht in diesem Fall aus jungen Menschen, die ihre Themen diskutieren. Neben dem freien Stuhl für die Politiker*innen sollte aber auch ein weiterer freier Stuhl bereitgehalten werden für das Publikum. Die Moderation achtet auch hier auf eine zeitnahe Einbindung von neuen Personen in die Diskussionsrunde und einen stetigen Wechsel auf den freien Stühlen.

053

Stimmungskarten für das Publikum

Dauer: abhängig von Diskussion

Ziel: Meinungsbild erheben, niedrigschwellige Partizipationsmöglichkeit

Material: Stimmungskarten in rot und grün

Während der Diskussion kann das Publikum zu den Wortbeiträgen Zustimmung oder Ablehnung mit Hilfe der grünen und roten Karten signalisieren. So erhalten die Diskutierenden ein direktes Feedback zu ihren Äußerungen. Die Moderation kann die Stimmungskarten auch aktiv in die Diskussion einbeziehen, indem sie Fragen an das Publikum stellt oder auf gezeigte Stimmungskarten hinweist.



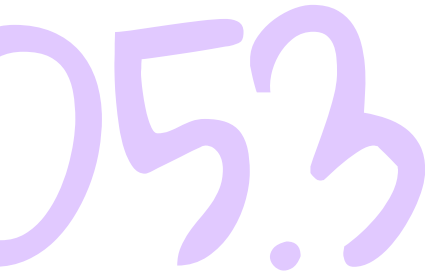
Lose ziehen

Dauer: abhängig von der Diskussion

Ziel: tote Punkte in der Diskussion überwinden, niedrigschwellige Partizipationsgelegenheit

Material: Stifte, kleine Zettel

Im Vorfeld der Diskussion darf das Publikum auf kleinen Zetteln Fragen zum Thema notieren. Diese werden in einer Losbox gesammelt. Die Moderation kann nun in bestimmten Zeitabschnitten (alle 10 Minuten eine neue Frage) oder bei Bedarf am Ende eines Diskussionspunktes selber eine neue Frage ziehen oder die Frage durch Diskussionsteilnehmer*innen ziehen lassen. Die Diskussion wird dann mit dieser Frage fortgesetzt.



World Café

Dauer: 45-90 Minuten

Ziel: themenfokussierte Diskussion, Partizipationsmöglichkeiten durch kleinere Diskussionsgruppen erhöhen

Material: Plakate, Stifte

Im Raum werden mehrere Tische mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen aufgebaut. Jedem Tisch wird eine feste Moderation zugewiesen, die am Tisch verbleibt. In mehreren Durchläufen dürfen sich die Teilnehmenden nach freier Wahl oder in fester Reihenfolge den unterschiedlichen Thementischen zuordnen und mit der dort entstehenden Kleingruppe das Thema in einem festen Zeitrahmen (etwa 5-15 Minuten) diskutieren. Die Moderation führt zu Beginn in das Thema ein, moderiert die Diskussion und sorgt am Ende für eine schriftliche Sicherung der Diskussionsergebnisse. Die Diskussionsergebnisse der vorherigen Gruppen können auch in die Themeneinführung der nächsten Gruppe aufgenommen werden und so als Grundlage für die nächste Gruppe dienen. Am Ende empfiehlt sich eine Zusammenfassung der jeweiligen Diskussionsergebnisse in der Großgruppe durch die jeweilige Tischmoderation.

Elevator Pitch

Dauer: 5-10 Minuten

Ziel: prägnante Zusammenfassung der wichtigsten Punkte

Diese Methode eignet sich sowohl für den Einstieg als auch den Abschluss einer Diskussion. Die Diskutierenden erhalten jeweils eine „Aufzugfahrt“ lang (etwa 30-45 Sekunden) lang Zeit, das Publikum von ihren wichtigsten Punkten zu überzeugen. Die Methode entstammt aus der Geschäftswelt und der fiktiven Situation, seine*n Geschäftspartner*in „zufällig“ im Aufzug zu treffen und ihn*sie während dieser Fahrt zu überzeugen. Der Moderation obliegt die strikte Einhaltung der Zeitvorgabe.

053

Phrasen-Bingo

Dauer: abhängig von der Diskussion

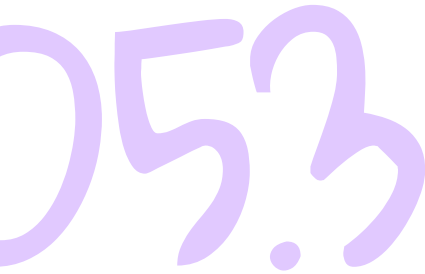
Ziel: Sprache der Diskussion steuern

Material: vorbereitete Bingozetteln, Stifte

Ihr seid genervt davon, dass die Kandidat*innen oft in Phrasen abdriften, mit denen ihr in der Diskussion nichts anfangen könnt? Dann erstellt doch ein Phrasen-Bingo! Auf dem Bingozettel bereitet ihr unterschiedliche Phrasen in den einzelnen Feldern vor, die im Rahmen eurer Diskussion auftauchen könnten. Die Zuhörer*innen können die Phrase abkreuzen, wenn sie in der Diskussion genutzt wird. Sobald jemand eine Reihe, Spalte oder Diagonale vollständig ankreuzt hat, ruft er*sie laut „Bingo!“. Für die Vorbereitung ist wichtig, dass ihr unterschiedliche Versionen des Bingozettels vorbereitet – sonst haben alle zur gleichen Zeit ein Bingo.



Wichtig: Es soll bei der Methode nicht um ein Bashing der Kandidat*innen gehen. Stellt den Bingozettel also zu Beginn eurer Diskussion vor und lasst ggf. auch die Kandidat*innen selbst mitspielen. Ziel sollte ein humorvoller Umgang mit diesem Politik-Klischee sein – und vielleicht führt es ja auch dazu, dass am Ende der Diskussion niemand ein Bingo erreichen konnte.



Publikumsanwält*innen

Dauer: abhängig von der Diskussion

Ziel: Partizipationsmöglichkeiten für das Publikum auch bei größeren Veranstaltungen schaffen

Material: Stift, Papier

Zu Beginn der Diskussion werden 1-2 Publikumsanwält*innen vorgestellt. Diese bewegen sich im Publikumsraum und können von Teilnehmenden während der Diskussion angesprochen werden. Über die Publikumsanwält*innen können Teilnehmende Eindrücke von der Diskussion oder eigene Diskussionsbeiträge einbringen. Die Moderation bindet die Publikumsanwält*innen regelmäßig in die Diskussion ein und fragt nach aktuellen Rückmeldungen und Einwüfen aus dem Publikum, die dann stellvertretend und zusammenfassend von den Publikumsanwält*innen vorgetragen werden. Alternativ kann dem Publikum auch Stifte und Papier zur Verfügung gestellt werden, worüber sie ihre Eindrücke schriftlich äußern und den Publikumsanwält*innen übergeben können. Diese fassen dann ebenfalls regelmäßig die aktuelle Stimmungslage des Publikums zusammen und tragen diese Eindrücke in die Diskussion.

Blitzlichtrunde

Dauer: 5-10 Minuten

Ziel: prägnante Zusammenfassung der wichtigsten Punkte

Gruppengröße: max. 30 Personen

Diese Methode eignet sich für den Abschluss einer Diskussion. Dabei geht es nicht um ein finales Überzeugen des Publikums von der eigenen Position, sondern um eine Kurzreflexion der Diskussion. Unter der Leitfrage „Was nehme ich aus der heutigen Diskussion mit?“ sollen die Diskutierenden in einem kurzen Blitzlicht die aus ihrer Sicht wichtigsten Erkenntnisse der Diskussion benennen. Auch hier muss die Moderation auf eine strikte Einhaltung der Zeitvorgabe achten.

05.4 Weitere Methoden

Cook & Talk

Dauer: 2-3 Stunden

Ziel: Auflockern der Gesprächsatmosphäre

Material: Kochutensilien, Küche, Zutaten

Die Politiker*innen werden zum gemeinsamen Kochen eingeladen. Dabei kann mit mehreren Politiker*innen gleichzeitig oder auch einzeln gekocht werden. Wenn mehrere Politiker*innen beteiligt sind, sollte es mehrere Kochstationen geben, zwischen denen die Politiker*innen in regelmäßigen Abständen wechseln. Beim gemeinsamen Kochen können Politiker*innen und junge Menschen in einem informellen Setting ins Gespräch kommen. Abschließend wird gemeinsam gegessen – auch hier gibt es ein informelles Setting für gute Gespräche.

Politiker*innen grillen

Dauer: 2-3 Stunden

Ziel: Auflockern der Gesprächsatmosphäre

Material: Grill, Grillgut, Lagerfeuer

Wie beim *Cook & Talk* geht es um eine informelle Gesprächsatmosphäre. Intensive Gespräche am Lagerfeuer gehören zum jugendverbandlichen Alltag in vielen Ortsgruppen fest dazu. In diesem Setting können auch Politiker*innen und junge Menschen in ungezwungener Atmosphäre ins Gespräch kommen. Es kann eine moderierte Diskussion am Lagerfeuer geben, gleichzeitig sollte auch ausreichend Zeit für informelle Gesprächsmöglichkeiten eingeplant werden.

054

Gesellschaftsbarometer

Dauer: 30-45 Minuten

Ziel: Perspektivwechsel ermöglichen,
Privilegien reflektieren

Material: Rollenkarten

Gruppengröße: mind. 10 Personen

Alle Teilnehmenden erhalten eine Rollenkarte, die die soziale Situation der Rolle näher beschreibt. Nachdem sich alle an einer gemeinsamen Startlinie nebeneinander aufgestellt haben, trifft die Moderation einige Aussagen. Wer meint, dass diese Aussage auf seine*ihre Rolle zutrifft, geht einen Schritt nach vorne. Wer Nein antwortet, bleibt stehen. Die Moderation sollte einzelne Personen immer wieder ansprechen, warum sie einen Schritt vorgegangen oder stehengeblieben sind. Für die anschließende Auswertung sollten alle an dem Platz stehen bleiben, an dem sie am Ende der Fragen stehen. Nach einer kurzen Vorstellung der Rolle soll jede Person sagen, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt hat mit dem Fortschritt auf der Skala.

Mögliche Rollen:

- > **Lisa (18)**, Abiturientin, wohnt mit ihren Eltern im Einfamilienhaus im Dorf, hat zum Geburtstag ein eigenes Auto geschenkt bekommen, will nach dem Abi ein Jahr Work&Travel in Australien machen
- > **Peter (52)**, Geschäftsführer einer Personalagentur, seit 23 Jahren verheiratet, keine Kinder, lebt mit seiner Frau in einer Eigentumswohnung im Außenbezirk einer Großstadt.
- > **Anna (23)**, studiert Soziale Arbeit in der Großstadt, lebt in einer 4er-WG, ernährt sich vegan und setzt sich in ihrer Freizeit bei Fridays for Future für Umweltschutz ein. Ihre Eltern finanzieren ihre Miete, daneben hat sie noch einen Job als studentische Hilfskraft.
- > **Gisela (63)**, Vorstandsvorsitzende des größten Energieversorgers in der Großstadt, zwei erwachsene Kinder, lebt getrennt von ihrem Mann in einer Eigentumswohnung in der Großstadt, hat ein Ferienhaus auf Mallorca.
- > **Simon (43)**, alleinerziehender Vater von zwei Kindern (10 und 12 Jahre), arbeitet in Teilzeit als Pfleger im Krankenhaus, lebt mit seinen Kindern in einer Mietwohnung.
- > **Günther (50)**, ist als Leiharbeiter bei einer Personalagentur angestellt, hat mehrere Jahre auf der Straße gelebt und Drogen konsumiert. Seit 13 Jahren clean und lebt alleine in einer Sozialwohnung in einem Hochhaus am Stadtrand.
- > **Annegret (83)**, Witwerin mit drei erwachsenen Kindern, lebt seit dem Tod ihres Mannes vor vier Jahren alleine im eigenen Haus auf dem Dorf, erhält Witwenrente.



- > **Hannes (57)**, Landwirt, führt den Hof der Familie in 7. Generation, möchte den Hof in einigen Jahren an seinen ältesten Sohn übergeben. Mit ihm leben seine Frau, sein Sohn mit Ehefrau und zwei Kindern sowie seine Mutter auf dem Hof.
- > **Antje (67)**, frisch pensionierte Lehrerin, freut sich auf die freie Zeit mit ihrem Ehemann und möchte die Welt bereisen.
- > **Ali (24)**, studiert Maschinenbau in einer Großstadt, lebt im Studierendenwohnheim. Seine Eltern können ihn finanziell nicht unterstützen, daher jobbt er als studentische Hilfskraft und als Barkeeper am Wochenende.
- > **Merve (16)**, macht nach ihrem Realschulabschluss eine Ausbildung zur Bäckerin in der Bäckerei im Dorf. Sie lebt mit ihren Eltern und ihren zwei Geschwistern in einer Mietwohnung.
- > **Anwar (19)**, ist aus Syrien geflüchtet und nach einer mehrmonatigen Odyssee in Deutschland angekommen. Er hat einen Asylantrag gestellt und lebt mit acht anderen Männern in einem Zimmer in der Geflüchtetenunterkunft. Seine Familie ist noch in Syrien. Sein Asylantrag wird bereits seit drei Monaten ohne Ergebnis bearbeitet.
- > **Max (28)**, arbeitet als Lehrer an einer Gesamtschule und engagiert sich für die SPD im Gemeinderat. Er lebt mit seinem Freund in einer Mietwohnung in der Kleinstadt.
- > **Emilia (10)**, geht in die örtliche Grundschule und lebt mit ihren Eltern (beide berufstätig) in einem kleinen Dorf.
- > **Petra (45)**, lehrt als Professorin an einer Uni und hat Gastprofessuren in den USA und Italien. Sie lebt mit ihrer Partnerin in einer Mietwohnung in der Innenstadt.
- > **Paul (30)**, arbeitet als Angestellter im Büro und lebt mit seinem Partner und ihrem Kind in einer Mietwohnung in der Kleinstadt. Er engagiert sich in der Lesben- und Schwulengemeinschaft, einer Gliederung der CDU. Zu seinen streng katholischen Eltern hat er keinen Kontakt mehr, da diese seine Homosexualität ablehnen.
- > **Mohammed (46)**, arbeitet als Fernfahrer und ist in ganz Europa unterwegs. Seine Frau und die vier Kinder sieht er meist nur am Wochenende.
- > **Karl (38)**, lebt seit 7 Jahren auf der Straße. Die Nächte verbringt er mit seinem besten Kumpel meist unter der Brücke, nur im Winter gehen die beiden in die Notunterkunft.
- > **Simone (29)**, ist Friseurin in der Großstadt und alleinerziehende Mutter einer kleinen Tochter (2). Zum Vater hat sie keinen Kontakt mehr. Da sie wegen der Kinderbetreuung nur Teilzeit arbeiten kann, ist sie auf Lebensmittel der Tafel angewiesen.
- > **Heinz (57)**, ist Anwalt in einer angesehenen Kanzlei in der Großstadt. Er ist alleinstehend und verbringt seine Wochenenden gerne mit vielen Freunden auf seiner Yacht, die im Hafen von Sylt liegt.
- > **Marcel (38)**, sitzt seit seiner Geburt im Rollstuhl. Er arbeitet als IT-Administrator und kann viel von zuhause arbeiten.

05.4

Mögliche Aussagen:

1. Ich bin zufrieden mit meiner Wohnsituation.
2. Ich kann mir einen spontanen Besuch im Restaurant leisten.
3. Ich denke mir nichts dabei, wenn mir am Bahnhof eine Polizeistreife begegnet.
4. Ich mache mir keine Sorgen um meine Altersversorgung.
5. Ich kann nächstes Jahr mit meiner Familie in den Urlaub fliegen.
6. Ich werde bei der Sicherheitskontrolle am Flughafen nicht intensiver nachkontrolliert.
7. Ich kann den Abend mit meiner Familie verbringen.
8. Ich habe viele Freund*innen.
9. Ich kann das Konzert meiner Lieblingsband besuchen, auch wenn es 300 km entfernt stattfindet.
10. Ich bekomme bei der Bank ohne Probleme einen Kredit.
11. In der Fußgängerzone schaut mich niemand abwertend an.
12. Ich muss niemanden um finanzielle Unterstützung bitten.
13. Ich mache mir angesichts der Inflation keine Sorgen um meine Zukunft.
14. Ich achte auf nachhaltige und faire Erzeugung meiner Kleidung und Lebensmittel.
15. Bei der Wohnungssuche kriege ich meine Traumwohnung problemlos.
16. Ich kann in meiner Freizeit im Sportverein aktiv sein.
17. Ich finde alle Informationen, die ich für meinen Termin im Bürgeramt brauche, online in verständlicher Form.
18. Nach der Party kann ich nachts nach Hause gehen, ohne mir Sorgen um meine Sicherheit zu machen.
19. Ich bin mir sicher, dass meine Wünsche in der Politik berücksichtigt werden.
20. Bei der Stellensuche werde ich auf jeden Fall zum Bewerbungsgespräch eingeladen.
21. Wenn ich rechtliche oder medizinische Hilfe benötige, kann ich diese problemlos bekommen.
22. In der Zeitung sind viele Menschen abgebildet, die aussehen wie ich.
23. Ich konnte meinen Bildungsweg frei wählen.
24. In der Schule/im Studium/im Job fühle ich mich meistens fair bewertet.
25. Ich habe keine Mobbing Erfahrungen machen müssen.

Die Aussagen wie auch die Rollen sind beliebig erweiterbar.
Eine ausführliche Liste von Privilegien findet ihr unter aspecgerman.de/ressource/privilegien 🗎

05.4

Einladung in Einrichtung

Dauer: 1-2 Stunden

Ziel: Wünsche und Bedürfnisse von jungen Menschen konkretisieren

Wenn ihr als Jugendverband selber eine Einrichtung (Jugendzentrum, Bildungshaus, soziale Unterstützungseinrichtung usw.) betreibt, ladet Politiker*innen doch einmal dorthin ein und stellt ihnen eure Arbeit vor. Mit Blick auf die Kommunalwahlen empfiehlt sich auch eine Einladung in eure Jugendräume, wenn ihr welche habt. Für die Unterstützung dieser Räume ist ja schließlich die Kommunalpolitik zuständig!

Einladung zu Freizeit- oder Bildungsveranstaltung

Dauer: 1-3 Stunden

Ziel: Wünsche und Bedürfnisse von jungen Menschen konkretisieren

Alternativ könnt ihr natürlich auch Politiker*innen zu einer Gruppenstunde, in eure Sommerfreizeit, einen Gruppenleitungskurs oder zu einer anderen Veranstaltung eurer Gruppe einladen. Hier können euch die Politiker*innen in der konkreten Arbeit erleben – vielleicht haben sie ja selber auch Lust einen Programmpunkt zu übernehmen. Während des Besuchs könnt ihr eure Arbeit darstellen und auch hier Herausforderungen benennen und Wünsche an die Politik formulieren.

05.4



Wahlparty

Dauer: 1-4 Stunden

Ziel: Wahlergebnisse gemeinsam verfolgen und diskutieren

Material: Beamer, Laptop

Während es bei Landtags-, Bundestags- oder Europawahlen immer eine Fernsehübertragung mit den aktuellen Hochrechnungen gibt, ist das bei Kommunalwahlen nicht der Fall. Ihr könnt aber trotzdem eine Wahlparty am Wahlabend veranstalten und gemeinsam die Ergebnisse verfolgen. Auf der Website eurer Gemeinde findet ihr in der Regel den ganzen Abend über die aktuellen Zwischenergebnisse.

Hier werden keine Hochrechnungen veröffentlicht, sondern nach und nach die gemeldeten Ergebnisse aus den einzelnen Wahllokalen eingetragen. Somit kann sich das Ergebnis den ganzen Abend noch sehr verschieben. Und bei einem leckeren Essen und kalten Getränken lassen sich die Zwischenergebnisse doch sehr gut diskutieren und analysieren.





Planspiele


Planspiele sind in ihrer Durchführung äußerst aufwendig, lassen die Teilnehmer*innen die Abläufe in der Kommunalpolitik aber intensiv kennenlernen.

Du hast die Wahl in Wahlingen

Zielgruppe: ab 12 Jahre

Dauer: 5-6 Stunden

Teilnehmende: 19-81 Personen

Zugang:  Download PDF


Das Planspiel der Landeszentrale für politische Bildung aus Baden-Württemberg simuliert die unterschiedlichen Interessen und Verhandlungen der Parteien und Wähler*innenvereinigungen im Wahlkampf und die Wahl.

Ohne Jugend ist kein Staat zu machen

Zielgruppe: ab 14 Jahre


Dauer: 6-7 Stunden

Teilnehmende: ca. 20-30 Personen

Zugang: collections.fes.de/publikationen/ident/fes/10780 

Dieses Planspiel der Friedrich-Ebert-Stiftung bietet eine Orientierung für einen möglichen Ablauf einer Ratssitzung mit eigenen Anträgen der Jugendlichen. Hierfür braucht es jedoch eine eigenständige Vorbereitung durch die Spielleitung oder die Unterstützung durch die Friedrich-Ebert-Stiftung.

Planspiele der bayrischen Landeszentrale für politische Bildung

Zugang: blz.bayern.de/material-zur-kommunalpolitik.html 

Hier finden sich vier Planspiele zur Kommunalpolitik, die sich mit den Themen ÖPNV, Kolonialismus und Digitalisierung beschäftigen. Die Planspiele haben alle einen Spielumfang von 3-3,5 Stunden.

06

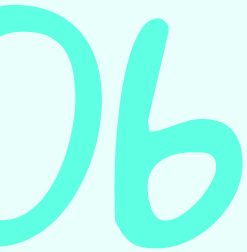
EINE VERANSTALTUNG MIT POLITIKER*INNEN PLANEN

Einige Zeit vor der Wahl stellen die Parteien ihre Kandidierenden auf. Für eine Terminabsprache wendet euch möglichst frühzeitig an die Kandidierenden bzw. ihr Team. Die Kontaktdaten findet ihr auf den Websites der Parteien bzw. der Kandidierenden selbst.



In eurer Kontaktaufnahme solltet ihr deutlich machen, was für eine Veranstaltung ihr plant:

- › Richtet sie sich nur an Verbandsmitglieder oder an eine breite Öffentlichkeit?
- › Mit wie vielen Personen rechnet ihr ungefähr?
- › Sind weitere Kandidierende eingeladen oder macht ihr mehrere Veranstaltungen mit einzelnen Kandidierenden?
- › Auf welche Inhalte wollt ihr euch in der Veranstaltung fokussieren?
- › Gibt es bereits methodische Ideen?
- › Handelt es sich um eine Diskussionsveranstaltung oder stellt ihr einen breiteren methodischen Rahmen?
- › Wie viel Zeit sollte die kandidierende Person für die Teilnahme an eurer Veranstaltung einplanen?
- › Außerdem solltet ihr kurz euch selbst, euren Verband und eure Motivation zu dieser Veranstaltung darstellen. Warum ist es euch wichtig, eine Veranstaltung im Vorfeld der Kommunalwahlen durchzuführen?



Grundsätzlich gilt: Je detaillierter ihr die geplante Veranstaltung bereits beschreiben könnt, desto besser kann die kandidierende Person abschätzen, ob eine Teilnahme möglich ist. Die Zeit der Kandidierenden ist im Wahlkampf knapp bemessen. Möglicherweise habt ihr bessere Chancen, wenn ihr euch mit anderen Jugendgruppen zusammenschließt und gemeinsam eine Veranstaltung plant. Wenn eure Veranstaltung gut beschrieben ist, kann die kandidierende Person eventuell auch weitere passende Ansprechpersonen in der eigenen Partei benennen, die ihr alternativ anfragen könnt, falls der*die Kandidat*in selber keine Zeit hat.

Für die Veranstaltung selbst ist dann eine gute Vorbereitung wichtig.

Wenn ihr viele junge Menschen über euren Verband hinaus erreichen wollt, solltet ihr bereits frühzeitig und breit für eure Veranstaltung werben. Vor Ort sollten die Politiker*innen von euch in Empfang genommen und an ihren Platz gebracht werden. Dabei können dann auch noch gut Nachfragen zum Ablauf seitens der Politiker*innen beantwortet werden und ein erstes Kennenlernen ist möglich.

Für eine gute Veranstaltung solltet ihr die äußeren Rahmenbedingungen möglichst günstig gestalten:

- Hat der Veranstaltungsraum eine einladende und angenehme Atmosphäre?
- Hat der Veranstaltungsraum eine angenehme Temperatur und kann regelmäßig gelüftet werden?
- Ist der Veranstaltungsraum aus dem öffentlichen Raum gut erreichbar und ausgeschildert? Wie steht es um die Barrierefreiheit?
- Sind die Diskussionsteilnehmer*innen im gesamten Raum gut zu verstehen? Braucht es ggf. eine Mikrofonanlage?
- Welche Sitzordnung ist für eure geplante Veranstaltung am besten geeignet? Gibt es Gruppentische, einen Stuhlkreis oder eine Bühne?
- Gibt es für die Politiker*innen Wasser und/oder andere Getränke?

Insgesamt geht es für eine gelingende Veranstaltung darum, den Veranstaltungsraum und das Setting sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Politiker*innen möglichst angenehm zu gestalten.

06



Eure Veranstaltung braucht in jedem Fall eine Moderation, die alle Anwesenden durch das geplante Programm führt. Die Moderation sollte gut vorbereitet sein und den genauen Ablauf der Veranstaltung kennen. Sie sollte Namen und Partei der anwesenden Politiker*innen kennen und sich diesen möglichst vor der Veranstaltung bereits kurz vorstellen. Wenn ihr inhaltliche Schwerpunkte gesetzt habt, ist eine entsprechende Vorbereitung der Moderation notwendig.

Während der Veranstaltung hat die Moderation viele unterschiedliche und wichtige Aufgaben:

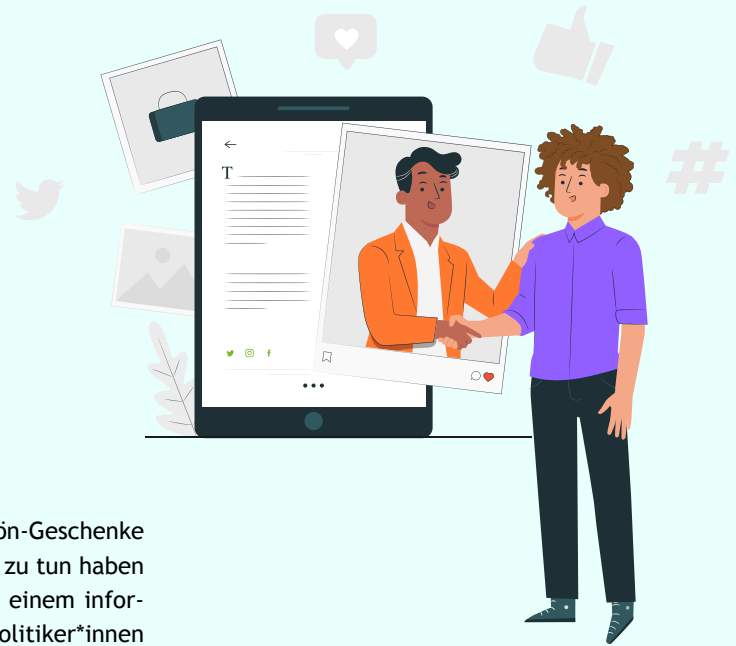
- Sie führt durch das Programm und achtet darauf, dass die zeitliche Planung eingehalten wird.
- Sie erläutert die eingesetzten Methoden bzw. übergibt dazu an andere Personen, damit alle Anwesenden gut an der Veranstaltung teilnehmen können.
- In der Diskussion achtet sie auf eine gerechte Verteilung der Redezeiten und unterbricht dafür ggf. auch ausufernde Wortbeiträge.
- Wenn die Moderation inhaltlich gut vorbereitet ist, kann sie auf Gegenpositionen verweisen oder diese durch gezielte Ansprache von Politiker*innen in die Diskussion einbringen. Dabei ist es wichtig, dass die Moderation stets neutral bleibt und Positionen nicht als eigene Haltung einbringt.
- Beim Gespräch mit einzelnen Kandidierenden ist eine kritische Distanz notwendig, die auch zwischen den einzelnen Politiker*innen vergleichbar ist. Für eine gute Diskussion ist es notwendig, auch kritische Punkte anzusprechen. Ebenfalls sollten gemeinsame Punkte angesprochen werden, sodass eine kritisch-konstruktive Atmosphäre in der Diskussion möglich ist.

06

Am Ende der Veranstaltung solltet ihr den Politiker*innen für ihre Teilnahme danken und ihnen auch die Gelegenheit für ein kurzes Schlusswort geben.

Wenn ihr mögt, könnt ihr auch kleine Dankeschön-Geschenke überreichen, die natürlich mit eurer Jugendgruppe zu tun haben sollten. Nach der Veranstaltung solltet ihr euch in einem informellen Teil für die Teilnahme bedanken und die Politiker*innen persönlich verabschieden.

Wenn ihr von der Veranstaltung Fotos macht und diese über Social Media, eure Website oder per Pressemitteilung veröffentlicht, sprecht am besten in der Vorbereitung der Veranstaltung das Team der jeweiligen Politiker*innen dazu an. Vielleicht kann euer Social-Media-Post als gemeinsamer Beitrag bei Instagram veröffentlicht werden oder ihr bekommt noch einige Zitate für eine Pressemitteilung.



Macht in der Pressemitteilung deutlich, dass ihr Teil der Generation jetzt! seid und nutzt den passenden Hashtag: #GenerationJetzt.

UMGANG MIT DER AFD

Als Lernorte gelebter Demokratie sind Einstellungen rechtsextremer, rechtspopulistischer sowie demokratiefeindlicher Parteien mit unserer Verbandsidentität nicht vereinbar. Im BDKJ gibt es auf diversen Ebenen Beschlüsse, dass es keine Zusammenarbeit mit der AfD gibt. So haben sowohl der BDKJ-Bundesverband wie auch alle niedersächsischen BDKJ-Diözesan- und Landesverbände nach intensiver Prüfung beschlossen, dass wir zu unseren Veranstaltungen keine Vertreter*innen der AfD einladen.

Es ist jedoch wichtig, die AfD und ihre Vertreter*innen nicht einfach nur von eigenen Veranstaltungen auszuschließen, sondern diese Entscheidung auch inhaltlich zu begründen. Im Folgenden wollen wir euch die Gründe darlegen, warum wir die AfD nicht zu unseren Veranstaltungen einladen und euch diese als **eigene Argumente gegen eine Teilnahme der AfD** an euren Veranstaltungen ans Herz legen.

#1

Grundlage unserer Arbeit ist ein christliches Menschenbild, das von Nächstenliebe, Solidarität und sozialer Gerechtigkeit geprägt ist.

Wir stellen uns gegen jede Form der Diskriminierung und solidarisieren uns mit Betroffenen. Menschen aller Nationen, Religionen, Hautfarben, gesellschaftlicher Stellung und sexueller Orientierung sind nach unserer Auffassung Ebenbild Gottes. **Wir erleben, dass die AfD unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen gegeneinander aufhetzt und Menschen aus anderen Kulturkreisen abwertet. Sie vertritt ein völkisches Weltbild. Das ist unvereinbar mit unserem Menschenbild.**

#2

In unseren Jugendverbänden pflegen wir eine demokratische und faktenbasierte Streitkultur.

Das gemeinsame Ringen um Positionen und der sachliche Austausch von Argumenten gehört zur DNA unserer Verbände. Die Vielfalt der Meinungen, die sich in unseren Debatten widerspiegelt, erleben wir als Bereicherung. **Die Debattenkultur der AfD erleben wir vollkommen gegensätzlich. Ihre Streitkultur ist polemisch, in Teilen beleidigend und oftmals nicht faktenbasiert. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden angezweifelt, wenn sie nicht dem eigenen Weltbild entsprechen. Ängste werden bewusst geschürt. Ein Interesse an einer konstruktiven Mitarbeit in parlamentarischen und digitalen Debatten können wir nicht erkennen.**



NO HATE!

#3

In unseren Verbänden setzen sich Kinder und Jugendliche für ihre Interessen ein.

Wir erleben sie dabei als starke Anwält*innen ihrer selbst und ermöglichen auch in unseren Freizeit- und Bildungsangeboten eine partizipative Mitgestaltung. Ziel unserer Arbeit ist es, Kinder und Jugendliche zu kritischem Urteil und eigenständigem Handeln zu befähigen. Dafür finden sie in unseren Jugendverbänden einen geschützten Raum und erleben eine hohe Selbstwirksamkeit. Die AfD vertritt nach unserer Beobachtung einen autoritären und antipluralistischen Blick auf junge Menschen. Diese sollen nach dem Ideal der AfD in einem traditionellen Bild erzogen werden. Raum für eine freie Entfaltung der Persönlichkeit bleibt aus unserer Perspektive dabei nicht.

#4

Der BDKJ setzt sich mit all seinen Jugendverbänden gegen jede Form der Diskriminierung ein.

Mit Blick auf die katholische Kirche setzen wir uns insbesondere für den Abbau der strukturellen Benachteiligung von Mädchen und Frauen ein und hinterfragen traditionelle geschlechtsspezifische Rollenbilder. Unsere Verbände prägt eine gleichberechtigte demokratische Kultur. Die AfD setzt sich für ein traditionelles Rollen- und Familienbild ein und unterstützt so aktiv die Fortsetzung der Benachteiligung von Mädchen und Frauen. In ihren Führungspositionen sind Frauen massiv unterrepräsentiert. In ihrer Debattenkultur beobachten wir immer wieder sexistische Äußerungen, denen nicht widersprochen wird.




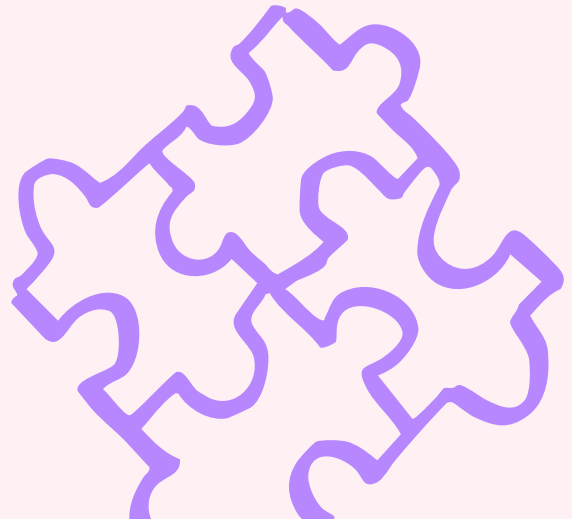
Aus diesen Gründen kann es für uns keine Zusammenarbeit mit der AfD geben. Konkret bedeutet das für uns: ➡ Wir laden keine Vertreter*innen der AfD zu unseren Veranstaltungen ein. ➡ Wir nehmen nicht an Veranstaltungen der AfD teil. ➡ Wir prüfen im Einzelfall die Teilnahme an Podien und Veranstaltungen, zu denen Vertreter*innen der AfD eingeladen werden.



KOOPERATIONS- PARTNER*INNEN

Für eure Veranstaltungen vor Ort sind die besten Kooperationspartner*innen natürlich die weiteren Jugendgruppen in euren Städten und Gemeinden. Kontakt erhaltet ihr am einfachsten über eure lokalen Stadt- und Kreisjugendringe.

Eine Übersicht darüber findet ihr hier:
ljr.de/ueber-uns/jugendringe 



09 SOCIAL MEDIA MATERIAL



Zu einem gelingenden Wahlkampf gehört auch ein digitaler Wahlkampf. Dafür haben wir einige Vorlagen vorbereitet, die ihr gerne weiterbearbeiten und auf euren eigenen Kanälen posten könnt. Das können Ankündigungen und Berichte von Veranstaltungen sein, aber auch Statements von euren Jugendleiter*innen oder Unterstützer*innen sein.

Zu den Vorlagen geht es hier entlang:



Hier findet ihr viele **Illustrationen, Schriftarten, Farben etc.**, um eure Posts im Design der Generation Jetzt! zu gestalten: [canva.com](https://www.canva.com)



Hier haben wir euch einen **Beispiel-Post** für ein **Statement** erstellt, das ihr **mit Foto** und euren Statements ergänzen könnt: [canva.com](https://www.canva.com)



Hier haben wir euch einen **Beispiel-Post** für eine **Veranstigungsankündigung** erstellt: [canva.com](https://www.canva.com)

NÜTZLICHE LINKS



Infos der niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung

Die LpB hat hier u. a. auch in einfacher Sprache die wichtigsten Infos rund um die Kommunalwahlen in Niedersachsen zusammengestellt:

wahlen-in-niedersachsen.de/kommunalwahl

Beschluss des BDKJ-Hauptausschusses

Kinder- und jugendgerechte Gesellschaftsvision des BDKJ (November 2024):

[Download PDF](#)

Beschlusslage des BDKJ-Bundesverbands zum Umgang mit der AfD:

> Wir widersprechen, weil wir glauben (2016, ergänzt 2020):

[Download PDF](#)

> Aus christlicher Überzeugung für Demokratie (2024):

[Download PDF](#)

> Verbotverfahren gegen die gesichert rechtsextreme AfD - jetzt! (2025):

[Download PDF](#)

> Verfassungsfeindlichkeit konsequent begegnen (2025):

[Download PDF](#)

Kommunalpolitische Forderungen des Landesjugendrings Niedersachsen

Der Landesjugendring wird bei seiner Vollversammlung im März 2026 voraussichtlich Forderungen zur Kommunalwahl beschließen.

Diese findet ihr im Anschluss unter diesem Link:

ljr.de/ueber-uns/positionen



